



G2 Kunsthalle
Gottschedstraße 2
04109 Leipzig
Germany

Besuchereingang /
Visitors' entrance
Dittrichring 13

+49 (0)341 35 57 37 93
info@g2-leipzig.de
www.g2-leipzig.de

Pressemitteilung
DE

DOUBLE FEATURE

Jochen Plogsties / Claudia Wieser

11. Oktober 2019 – 12. Januar 2020

Presse-Preview: Mittwoch, 9. Oktober 2019, 11 Uhr

Ausstellungseröffnung: Donnerstag, 10. Oktober 2019, 18–21 Uhr

G2 Kunsthalle, Dittrichring 13, 04109 Leipzig

Ganz im Sinne eines Double Features entfalten sich die Arbeiten von Claudia Wieser und Jochen Plogsties in der G2 Kunsthalle zu einem visuellen Doppelprogramm mit inhaltlichen Parallelen. In zwei großen Ausstellungsräumen sind Wandinstallationen, Zeichnungen, Plastiken und Objekte Wiesers dialogisch den Gemälden von Plogsties gegenübergestellt. Gemeinsam ist ihnen ein grundlegendes Interesse an der Aneignung und Übersetzung von bestehendem Bildmaterial. Plogsties und Wieser verfolgen dabei unterschiedliche Strategien der Auseinandersetzung mit modularen Systemen, abstrakten Grundmustern und der Organisation von Kompositionen und Formen. Im Spannungsfeld des Raumes verbinden sich beide Pole kaleidoskopartig miteinander.

Claudia Wieser

In ihren ortsspezifischen Rauminstallationen setzt sich Claudia Wieser immer wieder neu mit der Integration von Architektur, Raum, Abstraktion und Bildkultur auseinander. Die Künstlerin arbeitet hierfür mit unterschiedlichen Medien von der Handzeichnung über die Skulptur bis zur Wandinstallation unter Einsatz vielfältiger Materialien wie Tapiserie, Keramik, Spiegel, Kupfer, Holz, Papier, Buntstift und Goldblatt. Die Polyphonie der Mittel erzeugt eine große Bandbreite an geometrischen Formen und facettenreichen Texturen.

Funktionalität manifestiert sich in den Objekten der Künstlerin als narratives Moment, dem ein spielerisch-experimenteller Gebrauchs- und Architekturbezug zu Grunde liegt. Ausgangspunkt für Entwürfe von Tapeten und Teppichen sind Schwarz-Weiß-Fotografien von Kunstwerken, Landschaften oder Gebäuden. Die gefliesten Säulen an den Wänden wiederholen das Motiv der Betonstützen der G2 Kunsthalle. Sie bilden jedoch nicht einfach das Raumgefüge nach, sie verändern und restrukturieren die Architektur. Zylindrische, kegelartige, kugelige und prismenähnliche Skulpturen fungieren als Figurinen oder Staffage. Durch das Prinzip der Wiederholung von Motiven, Farben und Stoffen entwickelt Wieser ein modulares System ihrer Formensprache. Die Fertigung ihrer Werke ist manuell-handwerklich unter

Ausnutzung digitaler sowie industrieller Herstellungsmethoden. Die Art der künstlerischen Verarbeitung, die Reduktion auf wesentliche Formelemente und der Fokus auf das räumliche Gesamtgefüge mit einem medienübergreifenden Ansatz stehen der ganzheitlichen Kunstidee der Werkschulen zu Beginn des 20. Jahrhunderts (Bauhaus) nahe.

Kennzeichnend für Wiesers künstlerische Praxis ist die Ausarbeitung von ungeordneten Rastersystemen. Spiegelungen, Lichtbrechungen, Farbzerlegungen und Fragmentierungen spielen dabei eine besondere Rolle. Zerteilte Spiegel reflektieren den Raum, demontieren ihn gleichsam und führen schließlich alle Elemente in Form einer diskontinuierlichen Assemblage zu immer wieder neuen Möglichkeiten der Wahrnehmung zusammen. Aufgliederung erweist sich demnach als fundamentaler Prozess der Werkgenese. So offenbart sich der den Dingen innewohnende Einklang als Wiederhall im Raum.

Jochen Plogsties

Das Prinzip Wiederholung spielt auch in den Werken von Jochen Plogsties eine zentrale Rolle. In seinen Bildern übersetzt der Künstler bereits bestehendes Bildmaterial – Abbildungen von Kunstwerken oder Presse- und Naturfotografien – aus Katalogen, Büchern, Zeitschriften und Internetquellen in Malerei. Es handelt sich jedoch nicht um Kopien im Sinne einer getreuen Wiederholung. Oft ist das Motiv fast bis zur Unkenntlichkeit reduziert und bleibt nur als Grundschema sichtbar. Die Komposition wird überlagert von einem Netz abstrakter Formen aus Kreisen, geraden Linien und Knotenpunkten.

Tatsächlich handelt es sich aber nicht um eine Verfremdung oder Verschleierung im Sinne von Variation. Vielmehr eignet sich Plogsties die zugrunde liegenden Strukturen seiner Bildvorlagen an. Auf der Basis von Fünfecken entwickelt der Künstler ein geometrisches Raster mit veränderlichen Variablen. Ihn beschäftigt dabei die Frage, inwiefern unserer Bildkultur eine Art flexible Matrix zugrunde liegen könnte, deren unterschiedliche Konstellationen immer wieder auf den gleichen grammatikalischen Ursprung zurückführbar sind. Plogsties durchdringt die Welt der Bilder, um sie auf diese Weise offenzulegen.

In einer Zeit permanenter, digitaler Verbreitung visuellen Materials, sind die Debatten um Autorschaft und geistiges Eigentum neu entflammt. Originalität im Sinne von Unwiederholbarkeit und Einmaligkeit ist dabei ein recht junges Konzept der Kunstgeschichte. Es handelt sich um eine Idee, die mehr über unsere Vorstellungen von Kunst aussagt, als über das, was Kunst tatsächlich leisten kann. Nähert man sich dem Begriff Einzigartigkeit jedoch eher als eine abweichende Lesart von Wahrhaftigkeit, so lässt sich der Ansatz von Plogsties als eine Suche nach dem genuinen Zusammenhalt der Elemente in einem bildnerischen Organismus lesen. Ging es den Künstlern der Renaissance – man denke an Dürers Proportionslehre oder Leonardos Neuauflage des Vitruvianischen Menschen – um die idealen Verhältnisse der höchsten Schöpfung Gottes, ergründet Plogsties in seinen malerischen Ableitungen die werkkonstituierenden Symmetrien zwischen den Bildern. In seinen Werken manifestiert sich nicht zuletzt das scheinbar grenzenlose Potential des Prinzips Wiederholung als Wieder-Holen und Neu-Finden.

Biografien:

Jochen Plogsties, geb. 1974 in Cochem (Mosel), 1997–2001 Studium der Malerei an der Kunsthochschule Mainz, 2003–2006 Studium der Malerei an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Arno Rink, 2008 Meisterschülerabschluss bei Neo Rauch, lebt und arbeitet in Leipzig. Stipendien & Preise: 2009 International Studio and Curatorial Program New York der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, 2011 Kunstpreis der Leipziger Volkszeitung. Einzelausstellungen (Auswahl): 2019 Brandenburgisches Landesmuseum für moderne Kunst, Frankfurt/Oder, 2016 ASPN Leipzig, 2014 Kestnergesellschaft Hannover, 2014 Neuer Kunstverein Gießen, 2011 Museum der bildenden Künste Leipzig. Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl): 2019 Zentrum für aktuelle Kunst Alte Kaserne, Berlin, 2018 Museum der bildenden Künste Leipzig, 2017 Ken Nakahashi Gallery, Tokio, 2017 Neuer Pfaffenhofener Kunstverein, 2016 KV Freunde aktueller Kunst, Zwickau, 2016 Basis Studio, Frankfurt/Main, 2016 Villa Bernasconi, Grand-Lancy, Schweiz, 2016 Kunstverein Münsterland, Coesfeld, 2015 MEWO Kunsthalle, Memmingen.

Claudia Wieser, geb. 1973 in Freilassing, 1993–1997 Ausbildung an der Bergmeister Kunstschmiede in Ebersberg, 1997–2004 Studium der Malerei bei Axel Kasseböhmer und Markus Oehlen an der Akademie der bildenden Künste München, lebt und arbeitet in Berlin. Preise & Stipendien: 2008 Klara Karolines Fond, Kopenhagen, 2013 Stiftung Kunstfonds Bonn, 2014 CCA Andratx, Mallorca, 2016 Casa Baldi, Romano Olevano. Einzelausstellungen (Auswahl): 2019 Bloomberg Space, London, 2019 Jessica Silverman Gallery, San Francisco, 2018 Marianne Boesky Gallery, New York, 2017 Museo d'arte Contemporanea Villa Croce, Genua, 2014 Sies + Höke, Düsseldorf, 2010 The Drawing Centre, New York. Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl): 2019 Asian Culture Centre, Gwangju (Südkorea), 2019 Contemporary Arts Centre, New Orleans (USA), 2018 Museum für Moderne Kunst, Frankfurt/Main, 2018 Bundeskunsthalle Bonn, 2018 Marta Herford Museum, Herford, 2017 Museum für Angewandte Kunst, Frankfurt/Main, 2016 Arthema Foundation, Düsseldorf, 2015 Kunsthalle Nürnberg, 2015 Hauser & Wirth New York.